

Entwicklung von Angebot und Nachfrage stationärer Dauerpflegeplätze (quantitativ)

1. Angebotsentwicklung

Am 31.12.2005 wurden durch insgesamt 39 Einrichtungen 3.888 vollstationäre Dauerpflegeplätze angeboten.

Faktoren, die für die zukünftige Platzzahlkapazität eine Rolle spielen, sind

- Etablierung neuer Pflegeeinrichtungen: 40 Plätze St. Remigius-Residenz (ab ca. 2008)
- Modernisierung bestehender Pflegeeinrichtungen: min. 27 Pflegeeinrichtungen haben Anpassungsbedarf an die Vorgaben des novellierten Landespflegegesetzes NW (Frist bis 2018), davon sind bereits für 6 Einrichtungen Modernisierungsplanungen bekannt und z.T. bereits abschließend abgestimmt. Mit den bekannten Modernisierungsplanungen ist insgesamt ein Platzabbau von 95 Plätzen vorgesehen, wobei bereits 24 Plätze in 2004 abgebaut worden sind (Bezug Interimsquartier). Die Auswirkung der Modernisierungen der restlichen Einrichtungen mit Anpassungsbedarf an das PfG NW ist schwierig zu prognostizieren: sie können einhergehen mit Platzabbau, Gleichbleiben der Platzkapazität oder Platzzahlerweiterung (letztes im Falle von Einrichtungen mit einem Bestand von weniger als 80 Plätzen).
- Aufgabe von Pflegeeinrichtungen: min. 2 Pflegeeinrichtungen werden in den nächsten Jahren aufgegeben werden (unwirtschaftliche Anpassung an Vorgaben des neuen Landespflegegesetzes NW, Betriebsaufgabe aus Altersgründen), damit verbunden ist ein Abbau von min. 48 Plätzen.
- Umwidmung von Bewohnerzimmern: Platzzahlreduzierung aufgrund von Problemen bei der Einhaltung der Heimmindestbauverordnung (zu kleine Doppelzimmer) ergibt aktuell eine Forderung nach kurzfristigem Abbau von 12 Plätzen.

2. Nachfrageentwicklung

Im 2. Halbjahr 2005 betrug die Quote der Inanspruchnahme von stationären Dauerpflegeplätzen bezogen auf die Hauptzielgruppe der 80 Jährigen und älteren Wuppertalerinnen und Wuppertaler 20,6%. Die Enquete-Kommission „Situation und Zukunft der Pflege in NRW“ (2005) geht davon aus, dass Wuppertal zukünftig einen vergleichsweise nur geringen Anstieg an Pflegebedürftigen zu verzeichnen haben wird (Zuwachs von 15% über alle Versorgungsformen ambulant bis vollstationär bis 2020; Durchschnitt in NRW 37,2% bzw. 22,4% bei den NRW-Städten).

Faktoren, die für die zukünftige Nachfrageentwicklung eine Rolle spielen, können z.B. sein

- Pflegebereitschaft durch familiäres/ soziales Umfeld: eine hohe Pflegebereitschaft reduziert bzw. verzögert die Nachfrage nach stationären Dauerpflegeplätzen. Die Entscheidung, stationäre Angebote zu nutzen oder (weiterhin) häusliche Pflegearrangements zu organisieren, hängt dabei auch ab von den damit verbundenen Kosten (Eigenanteil). Die Enquete-Kommission NRW geht davon aus, dass das Pflegepotential durch eigene Kinder/ Lebenspartner aufgrund der demographischen Entwicklung und kultureller Veränderungen abnehmen wird.
- Pflegebedürftigkeit in Einpersonenhaushalten: eine zunehmende Anzahl an Pflegebedürftigen in Einpersonenhaushalten gilt als Indikator für verstärkte Nachfrage nach vollstationärer Versorgung, die Ausprägung hängt jedoch sehr stark von der Einbindung in ein hilfe- und pflegeberechtigtes Umfeld ab. Die Enquete-Kommission NRW geht von einer zunehmenden „Singularisierung“ der Haushaltsstrukturentwicklung aus und dadurch ausgelöst verstärkten Nachfrage nach stationärer Pflege aus. Diese Entwicklung kann möglicherweise die in den vergangenen Jahren eingetretenen Veränderungen (höheres Eintrittsalter in stationäre Pflege sowie Verkürzung der Verweildauer) zumindest teilweise wieder aufheben.
- Ausbau vorstationärer Angebote, z.B. durch alternative Wohn- und Pflegeangebote: der zunehmende Ausbau von Angeboten der Unterstützung ambulanter Versorgung von Pflegebedürftigen, wie z.B. Wohngemeinschaften für Demente (zu den 8 bestehenden Plätzen werden 2006 16 weitere hinzu kommen) oder komplementäre ambulante Dienstleistungen reduziert die Nachfrage nach stationärer Versorgung.

- Inanspruchnahme von Angeboten außerhalb Wuppertals bzw. Inanspruchnahme Wuppertaler Angebote durch Nicht-Wuppertaler: zwischen Wuppertal und seinem Umland bestehen Wechselbeziehungen in der stationären Versorgung, die bei größeren Ungleichgewichten merkbare Auswirkungen auf den Wuppertaler Pflegemarkt haben.

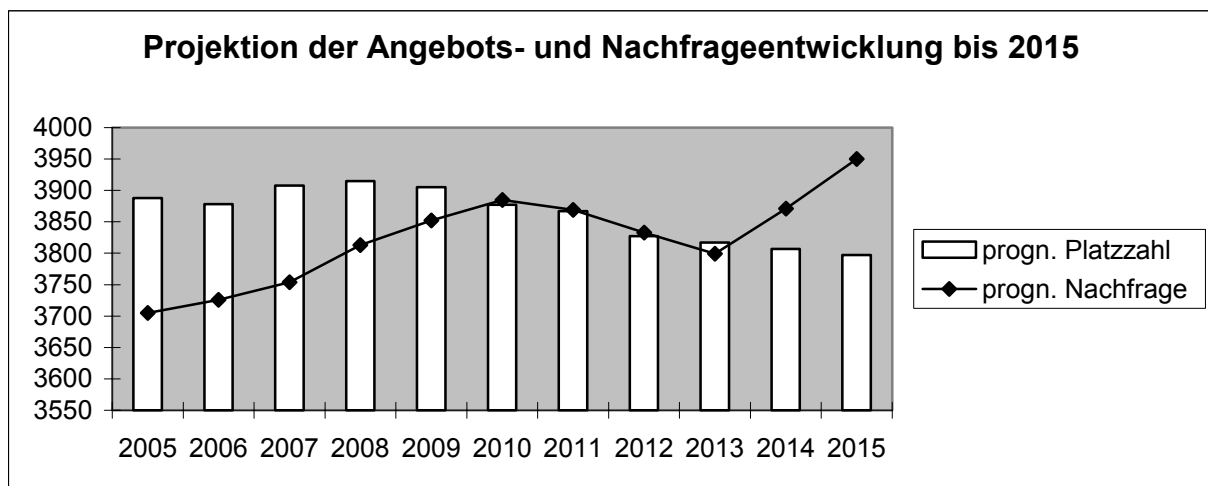
3. Zukünftige Angebots- und Nachfrageentwicklung

Auf Basis der nur begrenzt vorliegenden Daten ist eine Projektion sowohl der Angebots- als auch der Nachfrageentwicklung äußerst schwierig; folgende Berechnung kann daher nur als Illustration der tendenziellen Entwicklung angesehen werden, die teilweise auf der Basis von Konstanzannahmen arbeitet und im Zeitverlauf mit zunehmenden Unsicherheiten behaftet ist. Die Projektion muss daher laufend angepasst werden.

Der zukünftige Bestand an stationären Pflegeplätzen wird auf der Basis der bereits bekannten Planungen (Neubau, Modernisierungen) und Anpassungserfordernisse (Heimmindestbauverordnung) bei Annahme gleich bleibender Platzzahl im Zuge von Modernisierungen abgeschätzt – diese Projektion kann als „Mittelwert“ einer möglichen zukünftigen Platzzahlentwicklung angenommen werden. Nicht einbezogen sind hier Planungsvorhaben, die noch nicht im Abstimmungsverfahren sind (zur Zeit 5 Interessenten, s. Anlage 01).

Eine auf Basis der durchschnittlichen Inanspruchnahme-Quote im 2. Halbjahr 2005 und der Trendprognose der Stadt Wuppertal zur zukünftigen Bevölkerungsentwicklung berechnete voraussichtliche Nachfrage nach stationären Pflegeplätzen bis zum Jahre 2015 ergibt, dass diese – jeweils begründet durch die steigende bzw. sinkende Anzahl der 80 Jährigen und älteren - bis 2010 ansteigen, von 2011 bis 2013 jedoch fast auf den Stand von 2007 absinken wird, um danach kontinuierlich anzusteigen.

Für das Jahr 2015 ergibt die Projektion der Inanspruchnahme durch die Enquete-Kommission NRW für Wuppertal 3.835 Personen, die in stationären Pflegeeinrichtungen versorgt werden, die eigene Berechnung auf Basis der 20,6%-Marge ergibt für 2015 einen Wert von 3.950 Personen.



Gegenüberstellung Angebot und Nachfrage der eigenen Berechnungen: bis 2010 übersteigt das Angebot die Nachfrage, zwischen 2010 und 2013 sind Angebot und Nachfrage relativ ausgeglichen und erst danach – ausgelöst durch einen starken Zuwachs hochaltriger Menschen – wird die Schere zwischen Angebot und Nachfrage ohne Inbetriebnahme neuer stationärer Einrichtungen zunehmend auseinander klaffen.

Gegenüberstellung Angebot (eigene Berechnungen) und Projektion der Enquete-Kommission NRW für 2015: nach den derzeit bekannten Planungen/ Modernisierungen stehen 2015 3.797 Plätze zur Verfügung, 3.835 Personen fragen stationäre Pflege nach. D.h. auch anhand dieser Projektion der zukünftigen Inanspruchnahme ist ab dem Jahre 2014 die Inbetriebnahme neuer stationärer Pflegeplätze angezeigt.